

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 77 (1968)

Rubrik: Organisation und Planung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ganze Labor wurde gegen Ende des Jahres stark in Anspruch genommen für die Untersuchung der organischen Reste im frühmittelalterlichen Frauengrab aus der reformierten Kirche von Bülach (s. auch S. 30 f.). Für die Erstellung von Dauerpräparaten zusammenhängender Schichtkomplexe mußte in der Eile ein geeignetes Einbettmaterial gefunden und seine Anwendung erprobt werden. Charakteristische Strukturen sind nur im engen Bereich der Metallteile durch die konservierende Wirkung ihrer Salze noch genau zu erkennen, und Reste von Leder, verschiedenen Geweben und Holz als zusammenhängende Fragmente können einzig dort mit dem Mikroskop allein festgestellt werden. In allen andern Bereichen wurde versucht, mit Hilfe der Mikroröntgenphotographie auf Feinstkornplatten, die eine Betrachtung unter der Binokularlupe erfordern, aus den Spuren organischer Reste Vorhandensein und Lage organischer Stoffe festzustellen. Das Verfahren wurde bereits an alamannischen Grabfunden aus Oberwinterthur erprobt.

Die Zahl kleinerer Einzeluntersuchungen hat gegenüber dem Vorjahr wiederum zugenommen. Auskünfte und Vermittlung von Konservierungsmaterialien an auswärtige Museen hielten sich im Rahmen des Vorjahres.

Erwähnenswert ist noch eine größere Arbeit, die chemische und technologische Analysen an Zürcher Ofenkeramik betraf. Sie sollte als Voruntersuchung abklären, ob sich aus den Resultaten eindeutige Merkmale für Herkunft und Fabrikationsmethoden ableiten lassen. Sie wird nun vom Konservator für Keramik ausgewertet.

Untersuchungsaufträge der Eidg. Kommission für Denkmalpflege nahmen monatlich im Durchschnitt zwei bis drei Arbeitstage des Leiters in Anspruch.

Publiziert wurde in Heft 12 der Zeitschrift «Farbe und Lack» eine Arbeit über «Einige grüne und blaue Kupferpigmente, ihre Herstellung und Eigenschaften», die im Vorjahr von einer Hilfskraft als Semesterferienarbeit im Zusammenhang mit den Pigmentuntersuchungen für das Atelier für Skulptur und Malerei durchgeführt wurde.

Organisation und Planung

Planungsfragen beschäftigen die Direktion und den wissenschaftlichen Stab nach wie vor. In den letzten Jahren war die Verwirklichung der baulichen und organisatorischen Großplanung, von der in den Jahresberichten des Museums mehrfach die Rede war, durch das Gesuch der Stadt Zürich an den Bundesrat um Ablösung der Baupflicht für das Landesmuseum zum Stillstand gekommen. Nachdem nun im Berichtsjahr Verhandlungen aufgenommen wurden, ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die weitere Planung — mit dem Vorteil längerer Erfahrung auf verschiedenen Gebieten — auf realer Grundlage bis in die Einzelheiten wird weitergeführt werden können. Inzwischen gehen die Bemühungen um die bessere Erfüllung und Lösung einzelner anderer Aufgaben weiter. Sie betreffen z. T. einen Ausbau der räumlich ungenügenden Ateliers für Keramikkonservierung und -restaurierung. Mehr und mehr stellen sich auch Probleme der Anwendung von Kunststoffen in allen Sparten der musealen Arbeit. Erfahrungen liegen bereits vor. Nötig wäre auch eine bessere Betreuung der Schulen aus der ganzen Schweiz, die das

Museum besuchen. Es ist zu hoffen, daß räumliche und personelle Lösungen in nächster Zeit gefunden werden können.

Gleichzeitig mit der für die Öffentlichkeit sichtbaren Ausstellstätigkeit geht die Planung für weitere Räume einher. In Arbeit steht bereits der Raum für die profanen Altertümer der Frühgotik, an den sich ein kleiner Raum mit den bemerkenswert verzierten Backsteinen aus den Werkstätten des Klosters St. Urban anschließen soll.

Im sogenannten Lochmannsaal, einem Festsaal des 17. Jahrhunderts, wird der ursprüngliche zweite Eingang geöffnet werden. Dies ermöglicht ein Unterteilen des ganzen Raumes. Es besteht die Absicht, den Charakter des Festsaals durch eine gedeckte Tafel zu illustrieren.

Zum Zuge soll endlich auch die prähistorische Abteilung kommen. Hier ist ebenfalls eine durchgreifende bauliche Erneuerung der Säle die unbedingte Voraussetzung. Die Arbeiten werden voraussichtlich im Sommer 1969 mit den beiden Sälen, die die reichen Grabfunde aus dem Kanton Tessin enthalten, ihren Anfang nehmen.

Neu auszustellen sind auch die Gerätschaften aus der Zeit des Paläolithikums und des Mesolithikums. Die Vitrinen selbst stehen bereits zur Verfügung. Eine bauliche Änderung soll bei der Verbindung der prähistorischen Abteilung mit dem Treppenhaus der Verwaltung erfolgen. Das seit 1934 dort ausgestellte Portalgitter des Zürcher Zeughauses wird an anderem Ort eine neue Verwendung finden, was der eben genannten Ausstellung zugute kommt. Erhebliche Vorbereitungsarbeiten verlangt ein großer geplanter Raum für Staatsaltertümer des 17. Jahrhunderts, die einen besonderen Reichtum unseres Museums darstellen. Der Raum, der sich unmittelbar an den Waffensaal anschließt, befindet sich so im richtigen Zusammenhang. Seine bauliche Einrichtung wird frühestens 1970 in Angriff genommen werden können.

Die Planung für eine kleine Studiensammlung der Uhren und wissenschaftlichen Instrumente im Dachgeschoß des Hauptgebäudes ist endlich soweit fortgeschritten, daß mit deren Realisierung im Jahre 1969 gerechnet werden kann.

Direktion und Verwaltung

Personal

Die Personalmutationen waren im Berichtsjahr erfreulicherweise gering an Zahl. Auf Ende des Jahres trat Herr Alois Feusi als Nachtwächter zurück. Auf den gleichen Zeitpunkt hatte Herr Hans Künzi, Nachtwächter-Ablöser, seine noch nicht einmal ganzjährige Tätigkeit gekündigt. Beide Herren sind 1969 zu ersetzen. In der Stiftung von Effinger-Wildegg gab Herr Hans Ziegler, Gärtner, seinen Dienst auf. Es konnte noch kein Nachfolger gefunden werden. Am 1. Juli hat Fräulein Annette Schendekehl aus Dortmund die durch den Hinschied von Fräulein Silvia Giger freigewordene Stelle als Mikroskopielaborantin angetreten. Für die einige Zeit nicht besetzte halbtägige Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten an der Photographiensammlung konnte Herr cand. phil. André Meyer gewonnen werden.

Neu geschaffen werden konnte eine einzige Stelle für eine Mitarbeiterin an der Abteilung Graphik und Malerei. Angestellt wurde Fräulein